

gesamt wurden fast 150 (davon etwa 30 mikroskopische) Arten verzeichnet – ein Erfolg, den bei der allgemeinen Trockenheit wohl niemand erwartet hatte!

Benedix.

Geschichte und Biographie

Ivan Charvát †

Am 27. November 1959 starb in Prag im Alter von 67 Jahren Ivan Charvát, langjähriger Sekretär der Tschechoslowakischen wissenschaftlichen Gesellschaft für Mykologie, technischer Schriftleiter der Zeitschrift »Česká Mykologie« und Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde. Er war am 31. Mai 1892 in Prag geboren. Jahrzehntlang beschäftigte er sich mit der Mykologie, die besonders seit den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg seine Lieblingstätigkeit wurde.

Als Händler mit Radioapparaten widmete Charvát seinem Berufe nur die nötigsten Stunden, um die erforderlichen Mittel zur Deckung seines Lebensunterhaltes zu finden; alle übrige Zeit schenkte er restlos der Mykologie, und zwar sowohl dem Studium der Pilze wie auch der Organisation und Popularisation mykologischer Forschungsergebnisse:



Ivan Charvát (1892–1959)

Schon im Jahre 1945 wurde er zum Sekretär des Čsl. Mykologischen Clubs gewählt, welche Funktion er auch später ausübte, als der Club im Jahre 1956 unter das Patronat der Čsl. Akademie der Wissenschaften kam und den Titel »Čsl. vědecká společnost pro mykologii« erhielt. Hier arbeitete Charvát intensiv und aufopfernd die ganzen langen Jahre hindurch und behielt diese Funktion bis zu seinem Tode. Er befaßte sich dabei nicht nur mit den Verwaltungsarbeiten, sondern vor allem und mit größter Liebe auch mit der wissenschaftlichen Seite der Mykologie, deren Verbreitung ihm besonders am Herzen lag. Später vertiefte er dieses Studium und suchte Antwort auf eine ganze Reihe von ungelösten wissenschaftlichen Fragen, oder er bemühte sich, die bisherigen Kenntnisse über einzelne Pilzarten durch neue Tatsachen zu ergänzen.

Auf diese Weise sind etwa 20 wissenschaftliche Arbeiten entstanden, die er vorwiegend in den Jahren 1947–1958 in der Fachzeitschrift »Česká Mykologie« publizierte. Sein besonderes Interesse fanden die Täublinge; und Charvát wurde bald ein guter Kenner dieser schwierigen Gattung. Als die »Čsl. vědecká společnost pro mykologii« mit der Herausgabe der wissenschaftlichen Zeitschrift »Česká Mykologie« begann, beteiligte er sich sofort an deren Redaktion und übernahm später selbst die Funktion des technischen Schriftleiters. Er kümmerte sich um diese Zeitschrift in jeder Hinsicht sehr sorgfältig, was besonders im Anfang – vor der Übernahme des Verlages durch die Čsl. Akademie der Wissenschaften – eine sehr schwere Aufgabe war.

Auch die Funktion des Sekretärs beanspruchte ihn stark und kostete ihn große Mühe, da die Versammlungen der »Čsl. vědecká společnost pro mykologii«, verbunden mit Vorträgen und Pilz-Demonstrationen, wöchentlich beinahe das ganze Jahr hindurch stattfanden. Hierzu kamen noch die fast jeden Sonntag veranstalteten Pilz-Exkursionen, die gleichfalls organisiert werden mußten. In den Versammlungen hat er oft Vorträge gehalten und natürlich die Bestimmung der von Hörern mitgebrachten Pilze übernommen. Er half bereitwillig überall, wo eine Hand zur Hilfe notwendig war – und zwar sowohl den

tschechoslowakischen wie auch den ausländischen Pilzfreunden, wenn er von diesen um eine Auskunft ersucht wurde. Anfragen über Pilzbestimmungen gab es dermaßen viel, daß es notwendig war, eine Pilzberatungsstelle zu errichten, die er in seiner Wohnung untergebracht hat und deren Zuspruch er nur mit Hilfe seiner Gattin bewältigen konnte. Viel unermüdliche Arbeit hat er auch hier während der langen Jahre geleistet und dadurch mancher Pilzvergiftung gewissenhaft vorgebeugt. Er lebte wirklich nicht umsonst. Ehre seinem Andenken!

A. Pilát

Wir beglückwünschen Paul Ebert

Aus Anlaß seines »sechzigjährigen Bestehens« – wie Paul Ebert die Vollendung seines 60. Lebensjahres scherzhaft bezeichnet – gedenkt die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde heute ihres geschätzten erzgebirgischen Mitarbeiters mit besonderer Anerkennung – gehört doch Paul Ebert zu den ersten beiden Mykologen Mitteldeutschlands, die in den Nachkriegsheften unserer Zeitschrift (seit 1948) regelmäßig vertreten sind! Wir benutzen seinen 60. Geburtstag, ihm auch an dieser Stelle für seine wertvollen Beiträge zur Förderung der deutschen Pilzkunde herzlich zu danken.

Wie so mancher Pilzfreund kam auch Paul Ebert zunächst als Amateur mit der Mykologie in Berührung, wozu er seinen ersten Ansporn durch Rickens Vademecum (1918) erhielt. Da er sich schon als Vierzehnjähriger mit der Botanik – besonders mit Moosen und Flechten – beschäftigte, brachte er die besten fachlichen Voraussetzungen für ein vertieftes Pilzstudium mit. Wie sehr er sich neben seinem Lehrerberuf (an der Oberschule Kändler bei Limbach i. Sa.) seinen wissenschaftlichen Neigungen widmet, bezeugt am besten die Tatsache, daß Ebert mit 54 Jahren noch ein Fernstudium aufnahm und 1957 mit einem »Beitrag zur Moosflora des mittleren Westsachsens« sein biologisches Staatsexamen bestand!

Paul Eberts floristische Ergebnisse sind in verschiedenen Arbeiten niedergelegt, deren mykologischer Teil seit 1939 in unserer Zeitschrift für Pilzkunde erschien: Wir brauchen nur an die Studien zur Gattung *Inocybe* (Z.f.P. 21, Nr. 9 und 13), für die er Spezialkenner ist, und an das »Geopyxidatum carbonariae« (Z.f.P. 24, S. 32–44) zu erinnern, dem 18-jährige Beobachtungen zugrundeliegen. Kein Wunder, daß auch zahlreiche sächsische Erstfunde – z.B. *Humaria anceps*, *Acetabula sulcata*, *Irpex pachyodon*, *Inocybe maculata* und *dulcamara*, die Flechte *Physcia caesiella*, die Lebermoose *Jamesoniella autumnalis* und *Calyptogeia fissis* – auf Paul Ebert zurückgehen. Daneben wird von ihm seit 1937 die Öffentliche Pilzberatungsstelle seines Wohnortes Limbach-Oberfrohna betreut.

Mit der angeborenen Schlichtheit des Erzgebirglers (* 29. Januar 1900 in Wolkenstein) verkörpert Paul Ebert den Typ des naturverbundenen Forschers, der mehr ist, als er scheint. Leider wird ihm (wie auch anderen Mykologen) innerhalb der öffentlichen Pilzaufklärung noch nicht die entscheidende Einflußnahme gewährt, die ihm auf Grund seiner Fachkenntnis zukommt. Wo freilich das »Organisatorische« die Pilzkunde überwuchert, weiß Ebert die bürokratischen Schwächen seiner Umwelt mit köstlicher Treffsicherheit und geistvollem Humor zu beleuchten. Zu seinen amüsantesten Briefen gehört eine Schilderung, die es wert ist, dem Vergnügen der Nachwelt erhalten zu bleiben. Die Begebenheit liegt ja schon etliche Jahre zurück, und der damalige Amtschimmel ist (hoffentlich!) umgesattelt, so daß es jetzt niemandem mehr wehtut, wenn wir die Memoiren des Jubilars wörtlich zitieren:

». . . Und nun ein kleiner Roman unter dem Titel: Wie komme ich heute zu einem amerikanischen Pilzbuch? Oder auch: It's a long way to Tipperary . . . – Beim Durcharbeiten meiner *Clavarien*-Exsikkate im Frühjahr fiel mir das im Jahre 1923 erschienene Werk »The *Clavarias* of the United States and Canada« von Coker wieder ein. Ich habe mir seinerzeit das wertvolle Spezialwerk, das 45 Mark kostete, aus irgendwelchen Gründen nicht bestellt. Zuletzt sah ich es 1943 in Darmstadt bei Kallenbach. Jetzt hätte ich nun gern gewußt, ob das Buch in Amerika noch existiert. Bekannte und Verwandte, die ich fragen konnte, habe ich nicht über dem großen Teich.